

# Ein **LEBENSZEICHEN**

*aus dem Paul-Gerhardt-Haus*

**mit Grüßen zum 2.Sonntag nach Epiphania**



An vielen Orten macht sich Frust breit in diesen Tagen. Wie wird es weitergehen mit all den Einschränkungen und wo ist das Licht am Ende des Tunnels? Was machen wir mit unseren Plänen für das erste Halbjahr? Gleich alles absagen oder erstmal abwarten?

Fragen, die wohl niemand beantworten kann. Wir können nur versuchen, uns immer wieder neu auf die Situation einzustellen und das Beste draus zu machen.

Die Bibel ist voller Erfahrungen, die Menschen mit Gott in schwierigen Zeiten gemacht haben. Wie schlimm auch immer es aussah: am Ende stand die Erkenntnis, dass Gott in allem mit auf dem Weg war und uns führt auf dem Weg zu neuem Leben und neuer Freude.

*In dieser Zuversicht zünden wir eine Kerze an und lassen ihr Licht für uns leuchten.*

## **Singen**

*Wer mag, singt ein paar Verse vom Lied Nr. 66:*

Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude;  
A und O, Anfang und Ende steht da.  
Gottheit und Menschheit vereinen sich beide;  
Schöpfer, wie kommst du uns Menschen so nah!  
Himmel und Erde, erzählet's den Heiden:  
Jesus ist kommen, Grund ewiger Freuden.

2) Jesus ist kommen, nun springen die Bande,  
Stricke des Todes, die reißen entzwei.  
Unser Durchbrecher ist nunmehr vorhanden;  
er, der Sohn Gottes, der macht recht frei,  
bringet zu Ehren aus Sünde und Schande;  
Jesus ist kommen, nun springen die Bande.

8) Jesus ist kommen, die Ursach zum Leben.  
Hochgelobt sei der erbarmende Gott,  
der uns den Ursprung des Segens gegeben;  
dieser verschlinget Fluch, Jammer und Tod.  
Selig, die ihm sich beständig ergeben!  
Jesus ist kommen, die Ursach zum Leben.

## Die Botschaft des Sonntags: Johannes 2, 1-11

*Die Sonntage nach Epiphania erzählen uns von dem, was aus der Weihnachtsbotschaft „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“ wird: Wo Gottes Herrlichkeit aufscheint, da verwandelt sich das Leben in ein Fest. Und wo der Gottessohn anwesend ist, da feiert er mit uns das Leben:*

Und am dritten Tage war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. 2 Jesus aber und seine Jünger waren auch zur Hochzeit geladen. 3 Und als der Wein ausging, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. 4 Jesus spricht zu ihr: Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. 5 Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut. 6 Es standen aber dort sechs steinerne Wasserkrüge für die Reinigung nach jüdischer Sitte, und in jeden gingen zwei oder drei Maße. 7 Jesus spricht zu ihnen: Füllt die Wasserkrüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis obenan. 8 Und er spricht zu ihnen: Schöpft nun und bringt's dem Speisemeister! Und sie brachten's ihm. 9 Als aber der Speisemeister den Wein kostete, der Wasser gewesen war, und nicht wusste, woher er kam – die Diener aber wussten's, die das Wasser geschöpft hatten –, ruft der Speisemeister den Bräutigam 10 und spricht zu ihm: Jedermann gibt zuerst den guten Wein und, wenn sie trunken sind, den geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt zurückgehalten. 11 Das ist das erste Zeichen, das Jesus tat. Es geschah zu Kana in Galiläa, und er offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.

### Zum Nach-Denken

Das erste, was mir zu dieser Geschichte einfällt: Wie viele Paare haben im letzten Jahr ihre Hochzeitsfeier absagen müssen und hoffen nun, dass sie in diesem Jahr unbeschwert feiern können. Da ist der ausgehende Wein nur das geringste Problem!

Allerdings: Die Gäste nicht hinreichend bewirten zu können, das kommt im Orient einer Katastrophe gleich und einem nicht wieder gut zu machenden Imageverlust der Familie. Und auch, wenn Jesus sich zunächst sträubt, er hilft ja doch. Und zwar im Übermaß: Nicht nur die Menge, sondern auch noch die Qualität des Weins lässt nichts zu wünschen übrig.

Ich finde es wunderbar, dass der Evangelist Johannes Jesu Tätigkeit mit einem rauschenden Fest beginnen lässt. Keine Geschichte von Krankheit und wundersamer Heilung, kein Konflikt mit den Schriftgelehrten, keine Andeutung auf das Schicksal des Gottessohnes – eine Hochzeit, das Fest aller Feste. Das ist wie eine Programmansage: da, wo Jesus auftaucht, dort ist Feiern angesagt!

Und wenn wir dann auf die anderen Evangelien schauen: dort erzählt Jesus die Geschichte von der Hochzeitsfeier und den zehn Jungfrauen, um seinen Zuhörenden ein Bild vom Himmel zu zeichnen: Dort, auf der anderen Seite des Lebens, so sagt er, wartet Gott mit offenen Armen auf uns und wir dürfen teilhaben an einem rauschenden Fest. Dem Fest des Lebens.

Klar: hier und in unserer Gegenwart ist uns oft nicht zum Feiern zumute. In dieser Zeit sogar verboten. Jedenfalls in der Form, dass wir uns mit Freunden und Verwandten treffen und es uns gemeinsam gut gehen lassen. Ich habe aber auch den Bericht von einer Hochzeit im letzten Jahr gesehen, der mich sehr angerührt hat: Weil klar war, dass die Braut todkrank war, wurde eine Feier der anderen Art geplant: Das Brautpaar und auch die Gäste zogen sich fein an. Die Trauung mit der Standesbeamtin wurde für alle per Kamera übertragen. Und dann wurde zuhause gefeiert: alle hatten ihre Essenportion und Getränke vorher geliefert bekommen und nun setzten sich alle an ihren schön gedeckten Tisch, schalteten ihre PC oder Handys ein und genossen so das Festmahl. Ich muss gestehen: selbst mir als unbeteiligter Zuschauerin kamen bei dem Bericht vor Rührung die Tränen. Und das Brautpaar sagte: eine schönere Feier hätten wir „live“ nicht haben können.

Mein Schluss aus dieser Geschichte: Was eine Feier schön und unvergesslich macht, das liegt im Auge des Betrachters. Es müssen nicht viele Gäste sein, um Leib und Seele Gutes zu tun.

Ich glaube: auch in dieser „feierarmen“ Zeit können wir mit Phantasie und Kreativität und einer guten Portion Humor schöne Stunden verbringen und dabei erkennen: Gott meint es ja doch gut mit uns. Machen Sie doch einfach mal bei einem Telefonat mit den Freunden ein Piccolöchen auf und prostern sich durch das Telefon zu – das macht gute Laune!

Oder gönnen Sie sich heute zum sonntäglichen Essen ein nicht alltägliches Getränk (es muss ja nicht unbedingt mit Alkohol sein). Stoßen Sie mit Jesus an und spüren Sie seine Güte und seine Lebenslust an Ihrer Seite!

Natürlich: Er wird Ihr Wasser nicht in Wein verwandeln. Aber vielleicht den Frust und die Unsicherheit in neue Lebensfreude...

## **Nochmal singen** – jetzt das Lied Nr. 398

In dir ist Freude in allem Leide,  
o du süßer Jesu Christ!  
Durch dich wir haben himmlische Gaben,  
du der wahre Heiland bist;  
hilfest von Schanden, rettetest von Banden.  
Wer dir vertrauet, hat wohl gebauet,  
wird ewig bleiben. Halleluja.  
Zu deiner Güte steht unser G'müte,  
an dir wir kleben im Tod und Leben;  
nichts kann uns scheiden. Halleluja.

2) Wenn wir dich haben, kann uns nicht schaden  
Teufel, Welt, Sünd oder Tod;  
du hast's in Händen, kannst alles wenden,  
wie nur heißen mag die Not.  
Drum wir dich ehren, dein Lob vermehren  
mit hellem Schalle, freuen uns alle  
zu dieser Stunde. Halleluja.  
Wir jubilieren und triumphieren,  
lieben und loben dein Macht dort droben  
mit Herz und Munde. Halleluja.

## **Beten**

„In dir ist Freude in allem Leide“ –

Darauf vertrauen wir.

Davon wird uns erzählt und wir entdecken überall Spuren deiner Güte, Gott.

Für die Menschen danken wir, die unser Leben hell machen:

Freunde, die uns verstehen und Vertraute, die uns begleiten.

Für sie und uns bitten wir, dass du, Gott, uns füreinander erhältst

Und unsere Freude an- und miteinander erhältst.

Über Menschen freuen wir uns, die ein Hoffnungsschimmer sind für andere

Durch ihr Reden, durch ihr Lachen,

auch durch ihr stilles Mittragen

oder ihren mutigen Einsatz.

Für die Menschen bitten wir, die aufeinander angewiesen sind:

Für Kinder und ihre Eltern, für Familien,

als Nachbarn oder Berufskollegen,

als Gesunde und Kranke,

trostlos oder voller Hoffnung:

dass die Freude nicht versiegt auf unserem Weg miteinander.

Du bist unsere Freude, auch in schweren Tagen.

Du gehst mit uns und bist unsere Hoffnung.

Darum beten wir:

Vater unser im Himmel...

Ein irischer **Segen** für die neue Woche:

Wenn du strauchelst,  
weil dir das Leben zu schwer wird,  
möge die Erde tanzen,  
um dir das Gleichgewicht wiederzugeben.

So sei Gottes Segen um, mit und bei uns heute und morgen und alle Tage bis in Ewigkeit! Amen.

Ich wünsche uns allen eine Woche, in der wir trotz allem das Leben – wenigstens hier und da - genießen können!

Herzlichst Ihre Pastorin

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Hannelore Lehmann'. The script is cursive and fluid.

*Und wie immer: Kerze auspusten nicht vergessen 😊*